

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 190

Langenschwalbach, Sonntag, 16. August 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

16. August.

1795 Heinr. Marschner, Komponist, geb. Bittau, † 14. Dez. 1861 Hannover. 1870 Sieg der Deutschen unter Prinz Friedrich Karl über die Franzosen bei Mars-la-Tour, Bionville). 1899 Rob. Bunjen, Chemiker, † Heidelberg, geb. 31. März 1811 Wittingen.

17. August.

1786 Friedrich II. der Große, König von Preußen, † Sanssouci, geb. 24. Januar 1712. 1812 Sieg Napoleons I. über die Russen bei Smolensk.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen sofort feststellen, ob in der Gemeinde verfügbare Vorräte an Roggen, Weizen, Mehl, trockenen Gemüsen (Külsenfrüchten, Reis, Graupen u. s. w.), Kaffee, Salz und alle verfügbaren Körnerfrüchte (Hafer Gerste) sowie Mais sind, und die Besitzer veranlassen, sie an die Heeresverwaltung zu verkaufen. Angebote, die Menge, Preis und Lieferungsart mitzuteilen müssen, sind binnen 3 Tagen hierher zu entrichten. Es wird dann bestimmt werden, in welcher Weise die Lieferung an die Militärmagazine geschehen soll, ob per Wagen oder mittelst der Eisenbahn.

Es handelt sich bei Körnerfrüchten (Hafer, Gerste) zunächst nur um Bestände der vorigen Ernte, Angebote betreffend die neue Ernte sind an die stellvertretende Intendantur des VIII. Armee-Korps zu Coblenz zu richten.

Langenschwalbach, den 14. August 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

wollen mit aller Strenge darauf halten, daß die in der Gemeinde anwesenden Ausländer sich mit vollem Namen, Titel und Heimatadressen anzumelden und jeden Aufenthaltswechsel sofort anzeigen.

Langenschwalbach, den 14. August 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch noch garnisondienstfähige Offiziere und Unteroffiziere:

- a) von der Infanterie (einschl. Jäger),
- b) von den Maschinengewehrtruppen (einschl. der am Maschinengewehr ausgebildeten anderer Waffen),
- c) von der Kavallerie,
- d) von der Feldartillerie,
- e) von der Fußartillerie,
- f) von den Pionieren und Telegraphentruppen,
- g) vom Train,

die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und ihre Kraft der ganzen Sache, dem Dienste des Vaterlandes widmen wollen, wollen sich beim Bezirkskommando ihres Wohnortes melden. Letzteres wird auf Wunsch auch dem Truppenteil angegeben, bei dem voraussichtlich die Verwendung erfolgen kann.

Frankfurt a. M., den 11. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Die vollziehende Gewalt im Korpsbezirk des 18. Armee-Korps — mit Ausnahme des Befehlsbereiches der Festungen Mainz und Coblenz — ist mit dem heutigen Tage auf mich übergegangen.

Frankfurt a. M., den 8. August 1914.

Der stellvertretende kommandierende General
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Pferde-Angebot.

Auf dem Drahtseilwerk Hahn steht ein Pferd zum Verkauf.
Langenschwalbach, den 15. August 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Anzeigen über Pferde-Bedarf.

Johann Phil. Jude-Nauroth.

Karl Schneider-Nauroth,

Anmeldungen beim Landratsamt Langenschwalbach.

Langenschwalbach, den 13. August 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Der Weltkrieg.

* Straßburg, 14. Aug. Wie die „Straßb. Post“ meldet, sandte der Kaiser an die Truppen, die den Sieg bei Mülhausen mit erfochten haben, folgendes Telegramm:

An das Oberkommando.

Dankbar unserem Gott, der mit uns war, danke ich Ihnen und den tapferen Truppen für den ersten Sieg. Sagen Sie allen am Kampf beteiligten gemessenen Truppen meinen kaiserlichen Dank, den ihr oberster Kriegsherr ihnen im Namen des Vaterlandes ausspricht.

* Berlin, 12. Aug. Nach authentischen Mitteilungen, die italienischen Korrespondenten am Quai de l'Orsay gegeben worden sind, hat die belgische Regierung schon wenige Stunden nach der Kriegserklärung den französischen Truppen die Grenze geöffnet und wie in Paris öffentlich zugegeben wird, ein Zusammenwirken vorgeschlagen. Die in Valenciennes und Maubeuge an der belgischen Südwestgrenze konzentrierten französischen Truppen hatten ihre Vereinigung mit dem bei Charleroi und Mons stehenden belgischen Truppen schon vor dem deutschen Einmarsch vollzogen.

* Berlin, 14. August. Die Haltung Italiens im gegenwärtigen Augenblick entspricht, so schreibt anscheinend offiziell inspiriert heute abends der „Berl. Lokal-Anz.“, seiner gleich nach Kriegsausbruch unzweideutig abgegebenen Neutralitäts-Erklärung, die, wie man annehmen darf, bei unseren Feinden Mißfallen erregt hat. Aus diesem Grunde versuchen jetzt die Franzosen mit allerlei leeren Versprechungen und England mit noch drastischeren Mitteln die italienische Regierung aus dieser korrekten Stellungnahme herauszubringen. Man wird ruhig abwarten können, ob dieses einer Großmacht gegenüber ungewöhnliche Beginnen in Rom auf Erfolg zu rechnen hat.

* Aachen, 14. Aug. Hier wurden durch Beschluß des Feldgerichts wegen Schießens auf deutsche Soldaten aus dem Hinterhalt fünf belgische Zivilisten zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen.

* Straßburg, 14. Aug. Im lichten Sonnenschein hat man unter lebhaftem Beifall der Bevölkerung vier französische Kreuzotgeschütze 1899 und 1909 im Kaiserpalast ausgestellt. Von den 12 bei Mühlhausen eroberten Feldgeschützen sind 8 nach Berlin unterwegs.

* Stuttgart, 14. Aug. Die in der Schlacht bei Mühlhausen gefangenen ersten Franzosen machen einen erbarmungswürdigen Eindruck. Ihre Kleidung ist mangelhaft. Viele tragen zerrissene Lack- oder Segeltuchschuhe, andere wieder zerrissene Hosen.

* London, 14. Aug. Nach einer Meldung des Reuter-Büros hat die Admiralität den Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu eröffnen.

* Wien, 14. Aug. Heute Mittag, erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußern und erklärte, daß England sich von Mittwoch, 12 Uhr Mitternacht, an als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachtet. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Pässe.

* Rotterdam, 14. Aug. Die Deutschen holten bei dem Dorfe Arabeek im Regierungsbezirk Aachen einen englischen Flieger herunter. Der Flieger wurde verwundet und nach Rheindt gebracht.

* Wien, 14. Aug. Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in Rußisch-Polen weiter eingerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Salzburg und Innsbruck eingebracht.

* Nach einer Meldung aus Bukarest, 7. August., haben die österr.-ungarischen Truppen am 3. August mit der Beschließung der Stadt und Festung Skabaz begonnen. Skabaz ist eine serbische Kreisstadt, östlich von Belgrad gelegen, unmittelbar an der ungarischen Grenze.

* Rom, 13. August. Ein japanisches Geschwader ist, so meldet die Zeitung „Corriere d'Italia“, in See gegangen.

Vermischtes.

+ Bleidenstadt, 15. August. Ein feiner Beamter ist der Hilfskrankenschwäger Jacob Wilhelm F. von hier. In der Nacht vom 9 auf 10. August, hatte er Schrankendienst an dem Bahnübergang in Bleidenstadt. Nachdem er am 9. August sich in Wiesbaden herumgetrieben, nahm er abends in angetrunkenem Zustande nach 7 Uhr erst seinen Dienst auf. Gegen 10 Uhr verließ er einfach seinen Posten und ging in die Wirtschaft Gottlieb. Erst um 1 Uhr kehrte er auf seinen Posten zurück. Als später alles ruhig war, kletterte er durch ein Fenster im Hof wieder in die Gottlieb'sche Wirtschaft, um einen Einbruch zu verüben, wurde aber durch Hilfschrei der Wirtin verschreckt. Mit einem ihm anvertrauten Bewachungsgewehr begab er sich nun nach der Karl'schen Villa nach der Eisernen Hand zu. Da dort alles verschlossen war und niemand dort wohnt, ging er zu seinem Wärterhause zurück und holte sich ein Brecheisen. Er demolirte damit 2 Türen und gelangte so in das Innere des Hauses wo er alles durchwühlte und Flaschenwein fand, woran er sich labte. Er legte sich sodann in ein dort aufgestelltes Bett und schlief bis gegen Morgen, entfernte sich sodann durch Uebersteigen, vergaß aber dabei sein Gewehr und Brecheisen mitzunehmen. Diese Gegenstände wurden entdeckt und erkannt. Um 6 Uhr abends wurde sodann der Täter von Gendarmeriewachtmeister Lange-Langenschwalbach beim Kornabmachen im Felde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Wehen zugeführt. Bei dem richterlichen Augenschein gestand er sämtliche Taten ein. Außerdem noch einen schon bereits früher anfangs Juli gemachten Einbruch in der Gottlieb'schen Wirtschaft in Bleidenstadt. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung förderte Dietriche, Feilen und mehrere Schlüssel außerdem gestohlene Sachen zu Tage.

* Köln. Nachdem hier die Kartoffelpreise auf 12 bis 15 Mk. pro Zentner in die Höhe geschneit waren, verfügte der Oberbürgermeister, daß fortan alle Kartoffeln in Mengen von 1 bis zu 3 Zentnern mit 6 Mk. (für kleinere Mengen bis zu 7 Mk.) bezahlt werden.

* Dessau, 14. August. 35 Deutsche, die sich auf einem holländischen Dampfer in Bissabon nach Amsterdam eingeschifft hatten, wurden in der Nordsee von einem englischen Kreuzer gefangen genommen. Die Angehörigen wurden davon in Kenntnis gesetzt.

Lübeck, 14. August. Wegen riesiger Unterschleife bezug der Intendant der russischen Festung Wiborg (Finnland) Selbstmord. In den staatlichen Magazinen fehlten 700 000 Kilogramm Getreide.

* Der Abschied. Nur wenig Männer wird es geben, die sich mit Humor von ihrer Familie verabschieden, wie dies ein Krieger in Kreuznach getan. Er sagte beim Abschied: „So, Lieb Frau, nun geh' häm und Du, Wilhelm, geh' schen mit Deiner Mudder. Ich bringe der ach e kleine Ruß mit.“

* Der gefährlichste Gemüseschädling, der Kohlweißling, tritt in diesem Jahre wieder sehr massenhaft auf. Jetzt gilt es, den Schmetterling und seine Brut zu vernichten. Die Eier des Kohlweißlings finden wir meistens auf der Unterseite der Kohlblätter, es sind gelbliche Häufchen. Diese sind durch Zerdrücken leicht zu zerstören. Wer dies jetzt besorgt, erspart sich die mühselige Arbeit des Raupenlesens. Die Raupen, die bei der Ernte doch nicht alle beschäftigt werden, können sich hier sehr nützlich erweisen.

(Telef. Meldungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Aufruf des Landsturms 1. u. 2. Aufgebots.

* Berlin, 15. Aug. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung betr. Aufruf des Landsturms:

1. sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots werden aufgerufen und haben sich unter Vorzeigung von Militärpapieren sofort bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden. Nicht betroffen werden die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen als dauernd untüchtig geführt.

2. Sämtliche Jahresklassen des Landsturms 2. Aufgebots werden aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Gefestellung ergeht besonderer Befehl. Diese Verordnung findet auf die Bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

* Berlin, 15. Aug. Die ausländischen Nachrichten über größere Kämpfe sind falsch. Die deutschen Truppen bestanden einer Reihe kleinerer Gefechte siegreich. Nicht eine einzige feindliche Maßnahme konnte bisher die deutschen Maßnahmen beeinflussen oder aufhalten.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Flügger.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Man hat einfach nicht gewußt, daß der Doktor für den Sicherheitsdienst der russischen Majestäten berufen war. Sie werden doch nicht annehmen, daß die Anarchisten bis in jene Kreise hinein ihre Verräter haben.“

„Nein, gewiß nicht, auch liegen ja diese beiden Fälle zeitlich auseinander. Aber man hätte eine andere Geheimschrift gewählt, wobei der Zweck einer Ablenkung der Polizei vollkommen erfüllt gewesen wäre. Nein, nein, ich bin vielmehr der Ansicht, daß aus dem Klub der Morgenröte heraus dieses Doppelverbrechen nicht geplant war. Nur weil die russischen Majestäten in die Schlaglinie des Klubs Morgenröte gelangten und weil sie in derselben Gegend lebten, darum sind diese Fälle verknüpft worden. Daß sie auch von unserer Seite durch die Person des Herrn Doktors verknüpft wurden, das konnten die Anarchisten kaum ahnen.“

„Lassen Sie uns hineingehen, lieber Kluge, Fräulein von Laßmann wartet schon zu lange auf uns.“

Als sie die große Wohnstube des Forsthauses betraten, erblickte die Försterin, Fräulein von Laßmann, einen Brief bekommen und sich sofort auf ihr Zimmer zurückgezogen mit dem Bemerkung, sie müsse selber noch heute Abend viel schreiben und bitte um Entschuldigung, daß sie ihr Abendbrot ohne die Gesellschaft der Herren einnehme.

Rechenbach war einigermaßen verstimmt. Er hatte nach dem großen Glück, das ihm widerfahren, Gertha gerne noch einmal gesehen, noch ein Stündchen mit ihr verplaudert; aber der Wunsch einer Dame muß jedem galanten Mann Befehl sein und so setzte er sich in ziemlicher Verstimmung an den gedeckten Tisch, und selbst das trefflich zubereitete Haselhuhn und der Champagnerartig moussierende Birnenwein konnten seine Stimmung nicht verbessern.

Darum zog er sich auch früher als sonst in sein Zimmer zurück und Kluge, der zu seiner Sicherheit in demselben Raum schlief, fand ihn eine Stunde später bereits fest eingeschlummert.

Es mochte gegen ein Uhr in der Nacht sein, als Kluge sich im Bett aufsetzte. Ein eigentümliches Geräusch, wie von schlurfenden Füßen, war an sein Ohr gedrungen. Sofort stand er mit beiden Füßen auf dem weichen Fuchsfell und lauschte scharf in die schweigende Nacht hinaus. Es war alles still. Aber der Nachtmeister war nicht der Mann, sich zufrieden zu geben, wenn ein Geräusch, das er offenbar gehört hatte, verstummte. Er zog sich schnell an, griff nach seinem bayerischen Dolch, schob die elektrische Blendlaterne in die Tasche und verließ geräuschlos wie ein Dieb das Zimmer.

Alles war still. Er schlich weiter. Da knakte unangenehm unter seinem schweren Körper eine Diele und er mußte ganz genau, daß dieses Geräusch für den Nachtwandler eine Warnung gewesen sein mußte, wenn er Böses im Schilde führte. Ging er ruhig weiter, so hatte das Geräusch einen guten Grund.

Und siehe da, jetzt hörte er ganz deutlich Fußtritte auf den steinernen Fliesen des Hausflurs. Er mußte unter allen Umständen erfahren, wer in der Nacht durch das Haus schritt und warum glitt er mit einer Gewandtheit, die man seinem schlaffen Körper garnicht zugetraut hätte, die Treppe hinunter, nur so weit, daß er den Flur überblicken konnte und strengte seine Augen aufs Äußerste an, die Dunkelheit zu durchdringen. Es war nicht möglich. Aber es ging jemand nach der Haustür hin, das war ganz sicher. Wollte er die Laterne in Tätigkeit setzen, dann jetzt hörte er, daß der Schlüssel im Hoftürschloß umgedreht wurde, daß der geheimnisvolle Nachtwandler also das Haus verlassen wollte.

Blitzschnell drückte er auf den Knopf der Laterne, der schneidende Strahlenfächer fiel auf eine weibliche Gestalt, die sich wüßte, die Tür zu öffnen. Er erkannte das große rot gewürfelte Umschlagetuch der Försterin, lächelte still in sich hinein und rief:

„Entschuldigen Sie, Frau Förster, ich dachte, es wäre ein Dieb um die Wege.“

Er erhielt keine Antwort. Die Försterin, wahrscheinlich weil sie nur notdürftig angezogen war, beeilte sich, auf den Hof hinauszukommen. Kluge legte sich, befriedigt von dem Erfolg seiner nächtlichen Expedition, wieder zu Bett und schlief bald den Schlaf des Gerechten.

Am andern Morgen wurden die beiden Männer außerordentlich früh von dem Förster geweckt, der bestürzt ins Zimmer lief.

„Meine Herren, Fräulein von Laßmann hat das Haus verlassen!“

Rechenbach und Kluge waren sofort munter und der Staatsanwalt fragte:

„Wie meinen Sie Herr Förster, das Fräulein ist wohl schon ausgegangen?“

„Nein, sie ist ganz fort, sie hat uns verlassen . . . ich denke dieser Brief wird Ihnen die nötige Aufklärung geben.“

Der Förster reichte Rechenbach ein an ihn adressiertes Schreiben, das dieser sofort erbrach und las:

„Geliebter, Einziger!“

Ein widriges Geschick reißt mich von Deiner Seite. Es ist mir nicht beschieden mit Dir glücklich zu werden, oder Dich glücklich zu machen. Wir müssen uns für ewig trennen. Ich erwarte von Dir, wie eine letzte Liebeskose, daß Du mir nicht folgst auch keinen Polizisten folgen läßt. Versuche mich zu vergessen und vergehe mir, daß ich gezwungen bin, Dir solchen Schmerz zu bereiten. Mein Herz bleibt ewig Dein. Lebe wohl. Gertha.“

Rechenbach sank wie vernichtet in das Sopha und Kluge griff indiskret nach dem Brief, der den Händen des Staatsanwalts entglitten war.

„Da hört doch alles auf,“ weiter sagte er nichts und verließ stehenden Fußes das Zimmer und das Haus, nicht ohne den Förster vorher bedeutet zu haben, den Staatsanwalt unter keinen Umständen allein vor die Tür gehen zu lassen.

XV.

Rechenbach ging umher, wie im Traum. Er hatte das Gefühl, als ob das Leben allen Reiz für ihn verloren hätte, seitdem Gertha daraus verschwunden. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt, kein Essen schmeckte ihm, selbst die herrliche Natur hatte jeden Reiz auf sein Gemüt verloren. Er hielt die Augen düster zu Boden geheset und sein Gehirn arbeitete unablässig an dem einen Gedanken: warum ist sie gegangen, warum will sie nicht wiederkehren? Es war ein furchtbares Gefühl, das ihn peinigte, das ihn ruhelos hin und her trieb, er wußte nicht was er machen sollte, um darüber hinaus zu kommen. Die so häufig von ihm geschmähte und verlachte Liebe rächte sich jetzt bitter an dem Mann, der so oft ihrer Gewalt gespottet hatte.

Wenn er allein war — und das geschah jetzt in den meisten Fällen, da Kluge, je näher der Termin des Attentats rückte, desto eifriger in der Umgegend tätig war, um verdächtige Spuren, die sich ihm boten, zu verfolgen — wenn er allein war, hatte er laut ausschreien mögen vor herzerreißendem Weh und immer wieder stellte er sich die Glücksmomente vor, die er an der Seite Gerthas genossen hatte. Aber der Eindruck ihrer Küsse, ihrer Liebesworte zerflatterte vor ihm und ließ sich nicht so fassen, daß die Erinnerung beglückend gewesen wäre.

Nichts machte ihm Freude und wenn er daran dachte, daß in der allernächsten Zeit sich ein anarchistischer Mordstahl gegen ihn erheben würde, so war ihm dies gar nicht so fürchterlich, im Gegenteil, er blickte dieser Tatsache mit einer fast heiteren Ruhe entgegen. Mußte der Tod ihn doch von dem Jammer befreien, der ihn jetzt beherrschte, mußten doch mit dem Aufhören seines Lebens auch die qualvolle Ungewißheit, die zermarternde Sorge von ihm weichen und ihm jene Ruhe verschaffen, die unter seinen Freunden für ihn früher sprichwörtlich gewesen war.

Wie hatte er sich geändert, wohin war seine Latkraft geschwunden, sein Scharfsinn, sein Stolz, ja, er ertappte sich oft darauf, daß auch sein Ehrgefühl, sein Begriff von Manneswürde nicht mehr auf der früheren Höhe stand. Er war nahe daran, Gertha das gegebene Wort zu brechen, den Namen ihres Bruders an Breitschwert zu schreiben, um auf diese Weise wenigstens eine entfernte Möglichkeit zu gewinnen, Gertha wiederzusehen. Denn daß der Brief, den sie vor ihrer Abreise empfangen hatte, von dem verbrecherischen Bruder stammte, das war für den gequälten Mann außer jedem Zweifel.

Er ahnte nicht, der unglückliche Mann, daß, ob er auch immer sein gegebenes Wort hielt, ob er auch ihren letzten Wunsch wie das Vermächtnis einer Toten ehrte und ihr nicht folgte, Kluge mit dem bekannten Scharfsinn die Spur der Verschwundenen aufgenommen hatte.

Der Nachtmeister hatte Breitschwert, der immer noch in Würzburg weilte, eingehenden Bericht über das Vorkommnis der letzten Nacht erstattet und darauf die Weisung empfangen, unter allen Umständen der Spur Gerthas zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Sonntag, den 16. August 1914.

Zeitweise wolkig, noch ohne erhebliche Regenfälle, noch etwas kühl.

Ein Oetker-Pudding

**Nahrhaft,
wohlschmeckend**

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Handmarke: „Oetker's Hestkopf.“

**Billig,
leicht herzustellen.**

Zu Vanille- u. Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsoße oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Soße aus Dr. Oetker's Saucepulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Lebensmittelpreise.

Bei weiteren Verstößen werde ich das Geschäft rüd-
sichtslos schließen.

2116

Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die bedürftigen Familien der zum Militär einberufenen Mannschaften werden ersucht, unter Vorlage des Nachweises ihre Ansprüche bis zum 18. ds. Mts. bei der Bürgermeisterei anzumelden.

Langenbach, den 13. August 1914.

2104

Der Magistrat.

Liebesgaben

der Gemeinden, die in der Nähe der Oberförsterei Erlenhof liegen und die keine Gelegenheit haben, die Sachen nach Lg.-Schwalbach zu schicken, werden erbeten an Frau Oberförster von Bardeleben, Erlenhof

2100

Vaterländischer Frauenverein.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum „Lindenbrunnen“ hier:

Meisner Träger

Langenbach, den 15. August 1914.

2115

gez. E. Sahn, Gerichtsvollzieher.

Zur gefl. Kenntnis.

Während meiner Einberufung können meine Kunden noch Futterstoffe an meiner Wohnung abholen, so lange Vorrat vorhanden.

Adolf Schneider,

2113

Getreide- und Futterhandlung, Michelbacher Hütte.

Von nächsten Dienstag ab stehen bei uns

20 Fäbrochsen

zum Verkauf (einzeln und paarweise).

Buchheim u. Strauß,

2114

Danborn — Seringen.



Rex

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.

Alleinverkauf:

A. Marxheimer, Lg.-Schwalbach
1824 Telephon 128.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr ent'schied nach langem
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und
Großvater

Christian Ott

Veteran von 1866 und 1870

im Alter von 73 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Ott,

August Ott,

Johannette Schmidt, geb. Ott

Breithardt, den 14. August 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. August,
Nachmittags 4 Uhr statt.

2122

Ein Wagen Roggen-Stroh

zu verkaufen

2121 Wilt. Schneider.

1 gutes Pferd

zu verkaufen. Näheres

2101 Wilt. Enk.

1 gutes Arbeitspferd

sowie eine trachtige Fahrkuh
zu verkaufen.

2117 Jakob Mehler,
Bleidenstadt.

Eine Fahrkuh

sowie ein neuer kompletter
Fahrwagen, auch für einen
leichten Doppelspänner geeig-
net, zu verkaufen bei

2118 Ludwig Römer,
Wagnermeister, Hohenstein.

Spren,

pro Centner 2 Mk. abzuge-
ben auf

2119 Hof Steinheim
bei Elville.

Tüchtiges Haus- u. Zim-
mermädchen zum baldigen
Eintritt bei hohem Lohn ge-
sucht.

2120 Hotel Quellenhof.

Kartoffeln

sowie alle Sorten Gemüse
sind frisch eingetroffen zum
billigsten Preis bei
Ludwig Menges,
Gemüsehandl.

2109

Persil
für
Wollwäsche

Merkel's Bleich-Soda

1 frischmelende schwere Fahrkuh

zu verkaufen bei
Sch. Serborn, Sappert.

Einfaches junges Dienst-
mädchen für sofort gesucht.
2108 Cannenburg.

Loose

Frankf. Pferde- u. Wagen-
Ziehung 14. Oktober 1914.
Lose à 1 Mark.
D. Wagner.